Neues Wort

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

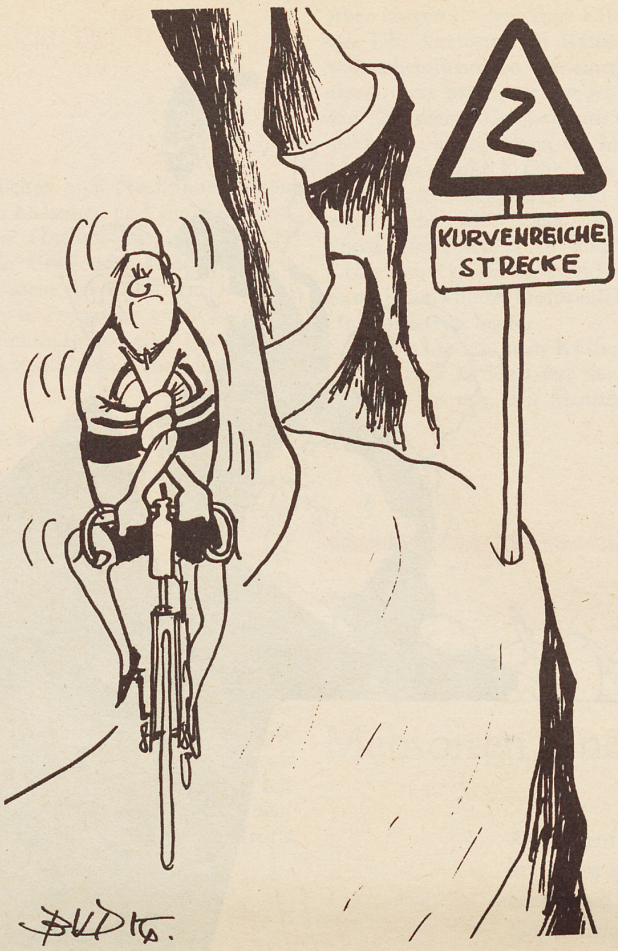
http://www.e-periodica.ch

Manager-Krankheit

Diese wurde von zwei amerikanischen Gefängnisärzten bei den meisten neu eingelieferten Häftlingen festgestellt.
In ihrem Gutachten hielten sie fest: «Beim heutigen hohen Stand der Abwehrtechnik erfordert ein Einbruchdiebstahl eine unverhältnismäßig lange, fast wissenschaftliche Planung, die oft in keinem Verhältnis zum Erfolg steht. Das Ergebnis sind nervöse Spannungen und Ermüdungserscheinungen.»
(Johann Peter Hebel würde noch hinzusetzen: «Merke: Sogar die Diebe haben's heut nicht leicht!»
FL

Am Hitsch si Mainig

Polizejschtaat! Polizejterror! Harmloosi Lütt wärdand vu dar Polizej varschlaaga! Schkhandaal!! – Asoo hätts vor a paar Möönat zZürri dunna töönt. Au fasch in allna Zittiga dinna. As isch asoo gsii: Uuff dar Rudolf-Brun-Brugg hend a paar Lütt gsähha, wian a jüngara Maa a khliisas Maitali in siins Auto iina grissa hätt. Wells gmaint hend, as sej an Entfüarig, hend zwai Polizischta, wo gad varbej khoo sind, wella iigriifa und dä Maa schtella. Dää hätt abar Vollgas ggee, isch bei ‹Rot› übar Khrüzzig übara und wia dar Tüüfal ap. A Wiili schpöötar hend dia Polizischta dä Maa – a ööschtriihhischa Bildhauar – gsähha in a Laada iina goo. Sii sind imm noohha und hend varlangt, daß är mit inna uff da Poschta khemmi. Är hätt sich gwaigarat und hätt mitam Auto widar wella ap. Khlaar, dia Polizischta hend müassa handgriifli wärda, zum na uff da Poschta zkhriaga. Dött hätt sich dä Purscht asoo uufgfüart, daß ma in hätt müassa in dSicharhaitszälla tua. Darbej sind imm a paar Höörli uusgganga, darfür hätt är a paar blauji Möösa khriagt. As isch denn apkhläärt worda, daß das Maitali siina aigata Goof gsii isch, wo nitt rächt folga hätt wella. Dar Bildhauar isch frej gloo worda – und hätt dPolizej iikhlaggt.
Und drumm hätt man aagfanga übar dPolizej schimpfa. Jetz isch dia Khlaag apgwissa worda. Dia viar Polizischta hend vollschtendig rächt ghandlat khaa. Sii hend jo immar müassan aanee, as liggi do a Khindsentfüarig voor. Mit Rächt khriagt jeeda vu inna a Entschääadigung – aina vu inna isch jo vu demm suubara Bildhauar no fasch übarfaara worda. Übrigans isch dää kharioos Khünschtlar schu in Wien varurtailt worda, määga öffantlihhar Gwalttäätigkhait.
Noch miinara Mainig ischas immar a billigi Sach, gääga dPolizej loos ztschättara. Khlaar, ma hätt halt Polizischta nitt gäära und jeeda isch sofort paraat zum sääga: Polizejschtaat! Wian im Oschta!! Müassand miar üüs das bütta loo!! I hetti abar wella luaga, was dia gliihha Lütt und dia gliihha Zittigsschriibar gsaid hettandi, wenn uff dar Rudolf-Brun-Brugg würkhli a Khind entfüart worda wäri und a Polizischt darbej gschtanda wääri und gsaid hetti: Löönd dää Maa nu goo, das isch villichtar dar Vattar vu demm Maitali ....
Noch miinara Mainig ischas nitt so schlimm, wenn a varruckhta Ggalööri a paar Schramma iifangt. Bessar, als wenn anama Göofli aswas paasiart.



Wenn ... wenn ... wenn ... wenn ...

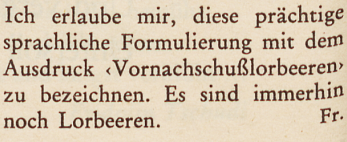
Wenn die Eltern erzogen sind, läßt sich jede Erziehungsschwierigkeit dazu verwenden, des Kindes positive Entwicklung zu fördern.
● Schweizerisches Frauenblatt

Wenn uns gelegentlich die Halbstarken schwer auf den Wecker fallen, deren Eltern fallen uns ca. achtundvierzig Stunden am Tag auf die Standuhr. ● Basilisk

Wenn jemand seine Kinder nicht richtig erzieht, was kann der eigentlich sonst noch Vernünftiges leisten?
● Jacqueline Kennedy

Ausgedehnte Genüsse

Die ausgedehntesten Kulturgenüsse nach Feierabend hat uns früher Richard Wagner mit einzelnen Opern beschert, so daß ein Rezensent einmal mitteilte, er habe vorzeitig die Vorstellung verlassen müssen, um «nicht ungefrühstückt» ins Bett zu kommen, und ein Blatt kalauerte: «Wer bayreuthet so spät durch Nacht und Wind?»
Mittlerweile haben vereinzelte Filmproduzenten auf Kolossalschinken umgestellt. ‹Ben Hur› soll rund vier Stunden dauern, und ein Produzent plant eine Bibelverfilmung von 10 Stunden Spieldauer.
Ein Kinobesitzer soll für Nachmittagsvorstellungen von ‹Ben Hur› drei verschiedene Eintrittspreise für Jugendliche festgelegt haben: für Jugendliche unter zwölf Jahren, für Jugendliche über zwölf Jahren, und für Jugendliche, die während der Vorstellung zwölf Jahre alt werden. fh.



Was noch zu erfinden wäre ...

Eine Wohltätigkeits–Postkarte, die, wenn sie einer nicht bezahlt oder refüsiert, aber benützt, rot wird ...

Vorschlag von PBR, Basel
Fünfliber an Krebsliga

Neues Wort

In einem Städtchen wurde das aus ältern Zeiten stammende Gemeindehaus renoviert. Verschiedene Generationen hatten an ihm gebaut und je nach Geschmack und Mode biedermeiersche Formen, korinthische Säulen, römische Treppengeländer mit falscher Renaissance beigetragen, um 1900 war die Freitreppe stilecht demoliert und um 1940 ein hygienisches Pissoir angebaut worden. Jede Generation hatte ihr Bestes beigesteuert, doch nun sollte eine Renovation an Haupt und Gliedern stattfinden. Sie fand statt. Auf Mitte Mai sollte das also renovierte Stadthaus wieder eröffnet werden. Wurde es aber mitnichten, weil die Italiener noch mit Preßluft, Spitzhacke und Zubehör darin rumorten, und das Gerüst noch keineswegs ans Abschiednehmen dachte. Auch im Juni nicht.
Mitte Juli aber schrieb das ‹Tagblatt› voll Ruhmes, daß *schon* Ende Juli einige Lokalitäten bezogen werden könnten, und *schon* im Herbst werde alles in Butter sein. Ich erlaube mir, diese prächtige sprachliche Formulierung mit dem Ausdruck ‹Vornachschußlorbeeren› zu bezeichnen. Es sind immerhin noch Lorbeeren. Fr.